

dem Chronisten Möller wurden dieselben im Jahre 1574 das erste Mal auf Kosten der Knappschaft und Berggewerken erneuert, sie trugen ehemals die lebensgrossen in Holz geschnitzten Figuren des Herrn und der beiden Schächer. Die im Alterthums-Museum zu Freiberg aufbewahrten Figuren des Herrn und des einen Schächers (Bruchstück) zeigen ungewöhnliche Kraft der Auffassung und künstlerisch wie technisch ganz vortreffliche Durchführung. Eine Gouache-Ansicht Freibergs mit den drei Kreuzen von J. F. Wizani besitzt die K. Oeff. Bibliothek zu Dresden; auch Dilich (vergl. Beil. No. II) hat die Kreuze bei seiner Aufnahme berücksichtigt. (Ueber die Sagen, welche sich an die Kreuze knüpfen, vergl. Gerlach, Kleine Chronik von Freiberg, und E. H. Müller's Chronik von Brand 1858.)

Altväter-Wasserleitung, im Volksmunde **Altväterbrücke**. Zwischen Halsbrücke und Grossschirma, 4,5 km nördlich der Stadt, führt ein Aquäduct obigen Namens über das Muldenthal. Die Leitung diente, die Grube „Altväter“ am rechten Muldengehänge, später Altväter sammt Fdgr. „St. Anna,“ mit Aufschlagwasser zu versehen, welches am linken Gehänge durch die Fortsetzung des „Rothen Grabens“ herbeigeführt wurde. Das 190 m lange, aus 13 Pfeilern und 12 (Halbkreis-) Bögen verschiedener Spannweite bestehende steinerne Bauwerk erhebt sich 20,57 m über dem mittleren Muldenspiegel, ohne sich an eines der Thalgehänge anzuschliessen. In nur anscheinend inniger Verbindung mit der Wasserleitung steht eine steinerne Strassenbrücke, welche die alte Freiberg-Meissener Strasse an der östlichen Seite der Pfeiler über die Mulde führt, doch hängt das Mauerwerk dieser Brücke durchaus nicht mit dem der Wasserleitung zusammen, deren bauliche Ausführung insofern eine verschiedenartige ist, als die ersten 7 Pfeiler und 6 Bögen, vom linken Muldengehänge an gerechnet, bedeutend sorgfältiger als die übrigen aufgeführt sind, das Bauwerk zerfällt sonach in zwei Haupttheile; Pfeiler und Bögen trugen Spundstücke (Gerinne) von Holz, welche beide Gehänge verbanden. Die Erbauung*) dürfte nicht früher als in der Mitte des 17. Jahrh. erfolgt sein, weil die ersten Verleihungen beziehentlich Anfänge erst in die 70er und 80er Jahre des 16. Jahrh. fallen und jedenfalls erst nach längerer Zeit Kunstgezeuge angelegt wurden, ferner weil der „Rothe Graben“ erst im Anfange des 17. Jahrh. geschaffen und schwerlich vor der Mitte des 17. Jahrh. fortgesetzt wurde; die Ueberlieferung nennt als Erbauungszeit das Jahr 1680. Ausbesserungen des Bauwerkes erfolgten wohl 1751 durch Landbaumeister Simon, 1769 und 1797. Die erste Hauptabtheilung des Bauwerkes nebst der unteren Brücke findet sich auf einer im Jahre 1690 zur Ausbeutezahlung an die Gewerken der Grube „St. Anna“ geschlagenen Silbermünze; die Fortsetzung des Werkes erscheint auf dieser Münze nur durch drei halbhohe Steinpfeiler als Hänge- und Sprengwerk in Holz hergestellt. Ein getreues Bild des Werkes aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. bietet das der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden angehörige, jetzt im Königl. Schlosse daselbst befindliche von Joh. Alex. Thiele**)

*) Nach freundlichen Angaben des Herrn Bergrath Prof. Gätzschmann in Freiberg.

***) Joh. Alexander Thiele (Erfurt 1685 — 1752 Dresden), sächs. Hofmaler, Schüler des sächs. Hofmalers Adam v. Manyocky, malte im Auftrage des Königs August III. eine grosse Anzahl sächsischer Gegenden in Oel und Pastell, unter ihnen die ebendasselbst befindlichen Gemälde der Gegend zwischen Freiberg und Plöha, Freiberg und Frauenstein, und zwei Ansichten von Halsbrücke.